



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Gestaltung und Kunst

**Kontext Veranstaltungen
Bachelor 2. Semester
Programm Frühlingsemester 2012**

Inhaltsverzeichnis

Kontextprogramm Bachelor 2. Semester	3
Das Studium der Kontextfächer	4
Übersicht Programm Frühlingssemester 2012	11
Seminare, Workshops und Vorlesungen	

Kontext Leitlinien	36
Adresse/Kontaktpersonen	38

Kontextprogramm 2. Semester Frühlingssemester 2012

Die Kontextveranstaltungen sollen die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit zentralen Themen der visuellen Kultur und Kunst, Design, Wissenschaft, Gesellschaft und Ökonomie fördern. Das Studium der Kontextfächer zielt auf eine Förderung der kulturellen Bildung, die Schulung sprachlicher Kompetenz, die Einübung von Team- und Kritikfähigkeit, den Erwerb analytischer Fähigkeiten und die Eröffnung breiter Wissens- und Interessenfelder. Es ist ein wichtiger Teil Ihres Bachelor-Studiums, in dem Sie mit ihren Studienkolleginnen und -kollegen aus allen Studienrichtungen zusammenkommen und zusammenarbeiten werden.

Bis zum neuen Standort der Hochschule für Gestaltung und Kunst HGK belegen die Kontextveranstaltungen die folgenden Institute:

- Visuelle Kommunikation
- Mode-Design
- Innenarchitektur und Szenografie
- Kunst
- Lehrberufe für Gestaltung und Kunst

Basel, im November 2011

Das Studium der Kontextfächer

Das Studium der Kontextfächer an der HGK

Die Hochschule für Gestaltung und Kunst ist Teil der Fachhochschule Nordwestschweiz. An zwei Standorten, Basel und Aarau, bietet sie sieben Studiengänge an folgenden Instituten an:

- Visuelle Kommunikation
- Innenarchitektur und Szenografie
- Mode-Design
- Kunst
- Lehrberufe für Gestaltung und Kunst
- Industrial Design
- HyperWerk

Das Studium eröffnet den Studierenden Zugang zu einem breit gefächerten Lehrangebot, das das jeweilige Fachstudium in einen interdisziplinär angelegten theoretischen Rahmen einbettet.

Das Studienprofil der Hochschule ist geprägt von dem Anspruch, gestalterisch-künstlerische Kompetenz und ästhetisch-kritisches Bewusstsein in gleicher Weise zu fördern und zu bilden. Ziel der Ausbildung ist es, die Studierenden an eine kulturelle Praxis heranzuführen, in der sich die Produktion von Design und Kunst mit dem Wissen um deren Kontextualität verbindet.

Kulturtechniken erwerben

In einer technisch, ökonomisch und kulturell global agierenden Gesellschaft gehört die Fähigkeit, Kontexte erkennen und reflektieren zu können, zu den Grundvoraussetzungen der Arbeit in Kunst und Design. Das Lehrprogramm des Studienbereiches Kontextwissen vermittelt Kenntnisse und Fähigkeiten, diese «Arbeit am Kontext» leisten zu können.

Die ersten beiden Semester sind der Erarbeitung grundlegender kultureller Techniken und Praktiken gewidmet. In diesem Zusammenhang dient die Einführung in die Handhabung des Computers und seiner Programmkomponenten dazu, Information recherchieren, strukturieren und kommunizieren zu können. In gestalterischer Hinsicht zielt die Einführungsveranstaltung darauf, den Computer als ein mediales Werkzeug kennenzulernen, das für den Transfer künstlerischer und gestalterischer Ideen genutzt werden kann. Die Spannweite reicht dabei von der Typographie bis hin zur digitalen Bildbearbeitung.

Begleitet wird dieses Lehrprogramm von einer kulturgeschichtlichen Vorlesung, die darüber informiert und reflektiert, in welcher Weise der Computer das gesellschaftliche Kommunikations- und Wahrnehmungsverhalten beeinflusst. Darauf aufbauend thematisiert eine kulturtheoretische Vorlesung die Form, in der visuelle Zeichen Bedeutung generieren. Sie zeigt Wege auf, die den Zusammenhang von Zeichen und Bedeutung analytisch zu durchdringen helfen.

Kontexte bilden

Die Art und Weise, in der die unterschiedlichen Zeichen- und Bildkulturen das Profil der Hochschule prägen, ist Gegenstand einer Vorlesung, die Dozierende aus allen Instituten zusammenführt. In dieser systematisch angelegten Grundlagenvorlesung werden die Studierenden mit den Kontexten vertraut gemacht, in denen interdisziplinäre Positionen produziert und interpretiert werden.

Besondere Aufmerksamkeit legt dieser künstlerische und gedankliche Austausch auf die Herausarbeitung potentieller Schnittstellen zwischen den einzelnen Disziplinen. Auf diese Weise kann deutlich werden, dass Wissenstransfer nicht einfach auf die Verarbeitung von Information zielt, sondern zur Bildung neuer, individuell geprägter Kontexte eingesetzt werden kann.

Entsprechend gefördert wird der institutionelle Austausch auch auf studentischer Ebene. Das Kontextstudium lebt von einer Studienkultur, in der Studierende verschiedener Fachrichtungen gemeinsam Veranstaltungen besuchen.

Die solchermassen initiierte Sensibilisierung für inhaltliche Berührungspunkte und strukturelle Vergleichbarkeiten von Kunst und Design wird vertieft durch Seminare, in denen die vielfältigen Perspektiven visueller und textlicher Aneignung ästhetischer Phänomene vermittelt werden. Neben der Einübung in eine bewusste Wahrnehmung und differenzierte Textlektüre zielen diese Veranstaltungen auf die Bildung eines begrifflich fundierten Vokabulars, das die Studierenden in die Lage versetzt, gegenüber Aussenstehenden ihre Beobachtungen, Erfahrungen und Gedanken argumentativ zu vertreten.

Präsenz erzeugen

Kommunikation von Wissen, Ideen und Erfahrungen lebt von einer Präsenz, die sich aus einem bewussten Umgang mit den eigenen Ressourcen speist. Ökonomischer Umgang mit Zeit und Strukturierung von Arbeitsprozessen gehören ebenso dazu wie konstruktives Gesprächsverhalten und überzeugende Formen der Präsentation. Informationsveranstaltungen und Workshops zu diesen Bereichen eröffnen Studierenden die Möglichkeit, Formen der Selbst- und Sachvermittlung kennenzulernen und zu erproben.

Die Sprachkompetenz, die zur Vermittlung und Durchsetzung individueller Fähigkeiten und Interessen von Bedeutung ist, wird gefördert durch ein Studienfach, das in die verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten von Sprache einführt. Die Lektüre poetischer Texte, aber auch von Alltagsliteratur sowie Theaterbesuche und Schreibübungen sollen die Studierenden einen kreativen Umgang mit Sprache erlernen. Der Erwerb dieser Sprachkultur ist in einem internationalen Kontext verankert. Die angebotenen Englischkurse dienen dem obligatorischen Erwerb des First Certificate in English.

Kultur schaffen

Während die Lehrveranstaltungen des ersten Studienjahres als ein Pflichtkanon angelegt sind, der den Studierenden die Grundlagen der von allen Instituten gemeinsam formulierten Studienkultur vermittelt, erweitert sich der Fächerbereich im zweiten und dritten Studienjahr um frei wählbare Veranstaltungen aus dem Bereich «Kultur und Reflexion».

Die Vorlesungen und Seminare von «Kultur und Reflexion» thematisieren zeitgeschichtliche, ökonomische, gesellschaftliche und kulturelle Bezugsfelder, in denen zeitgenössische Kunst, Design und Vermittlung stehen. Sie nehmen Fragekomplexe auf, die in den Bereichen Kunst und Design diskutiert werden. Die Veranstaltungen dieses Studienformates erweitern das Theorieangebot der Institute

und fördern die transdisziplinäre Auseinandersetzung mit zentralen Themen der visuellen Kultur, zwischen Kunst, Theorie, Design, Wissenschaft, Gesellschaft und Ökonomie.

In einer von vielfältigen Paradigmenwechseln und dem Verlust von Verbindlichkeiten geprägten Gesellschaft entsteht die Herausforderung, kulturelle Phänomene auf ihre Bedeutung hin zu befragen. Um die Studierenden zu befähigen, die offenen Prozesse der kulturellen Selbstverständigung in die Geschichte und Gegenwart der ästhetischen Produktion einzuordnen, ist in diesem Veranstaltungsbereich eine Grundlagenvorlesung angesiedelt, die anhand von exemplarischen Positionen in die Entwicklungsgeschichte von Kunst und Design einführt.

Reflexion entfalten

Ziel der ineinander verwobenen Studienbereiche von «Kontextwissen» und «Kultur und Reflexion» ist es, eine im wechselseitigen Austausch mit der ästhetischen Produktion stehende Reflexionsform zu bilden, die Kunst und Design in Relation setzt zu kulturellen Fragestellungen der Gegenwart. Die Breite des Studienspektrums eröffnet Kompetenzfelder, in denen Kunst und Design, Technik, kulturelle Praxis und Reflexion eine wechselseitige Verbindung eingehen. Auf diese Weise soll den Studierenden die Möglichkeit erwachsen, ein multiperspektivisches Kulturverständnis zu entfalten.

Die systematische Erweiterung des kulturellen Horizonts beinhaltet im zweiten Studienjahr auch die Thematisierung der ökonomischen Rahmenbedingungen, in denen zeitgenössische ästhetische Produktion und Reflexion stehen. Eine Studienwoche, die die Grundlagen selbständiger Erwerbstätigkeit, Rechts- und Finanzierungsformen, Vertragsrecht und Urheberrechtsfragen zum Thema hat, bietet den Studierenden in einer Mischform aus Information und Projektarbeit erste Einsichten und Erfahrungen in die grundlegenden Problemfelder ihrer späteren beruflichen Praxis.

Eine ebenfalls zwischen Information und Projektarbeit angesiedelte Studienwoche zielt darauf, das Medium Text als ein Transfermittel für künstlerische und gestalterische Ideen nutzen zu lernen. Darüberhinaus sollen die Studierenden zu einem bewussten Umgang mit Sprache angeregt werden. Die damit angestrebte Erweiterung des sprachlichen Ausdrucksvermögens wird dabei gezielt in Beziehung gesetzt zu den individuellen Interessens- und Praxisbereichen der einzelnen Studierenden.

Kulturellen Wert schöpfen

Das Studium der Kontextfächer an der HGK Basel zielt auf eine Förderung der kulturellen Bildung, die Schulung sprachlicher Kompetenz, die Einübung von Team- und Kritikfähigkeit, den Erwerb analytischer Fähigkeiten und die Eröffnung breiter Wissens- und Interessensfelder. Es ist Teil des Bachelorstudiums, das die angebotenen Studiengänge als inhaltlich und methodisch-reflektierte Verknüpfung von Kulturgeschichte, Theorie, Technik und gestalterisch-künstlerischer Praxis anlegt. Dieses Studienformat befähigt die Studierenden, kreative Strukturen zu entwickeln, zu analysieren und umzusetzen.

In diesem Zusammenhang bedeutet Kontextbildung die besondere Herausforderung, im Austausch zu stehen und sich einzuspeisen in gesellschaftliche Prozesse, die die Wahrnehmung von Kreativität nicht auf deren Ergebnisse beschränkt, sondern deren Suchbewegungen und Strategien bereits als Wert erkennt. In einer sich zunehmend komplex gestaltenden Lebenswelt stellt sich die Aufgabe, den ästhetisch-kreativen Prozess als einen Wert an sich wahrnehmbar machen, der sich nicht nach ökonomischen Regeln bemisst, sondern Freiräume schafft, in denen ein ‹anderer› Blick auf das Bestehende möglich wird. Nur so scheint die Bildung neuer und anderer Kontexte möglich.

2. Semester 2012

Seminare und Vorlesungen (VL)

Workshops

Zeitraum	Lehrveranstaltung	Dozierende
1. und 2. Semesterwoche	digitaltools II Workshop	Edith Spettig, Hansjörg Kunz, Iris Baumann, Nadja Solari, Esther Hunziker
	Geschichte der Schrift und Typografie	Philipp Stamm
1 Tag	Organisation und Zeitmanagement Workshop	Dr. Sarah Shephard
montags 13.30–15.00	Deutsch als kulturelle Praxis II Seminar	Martin Zingg, Renata Burckhardt, Prof. Dr. Jörg Wiesel, Regula Wyss, Prof. Dr. Melanie Franke
montags 16.45–18.15	Begriffsbildung und Argumentation Seminar	Dr. Yvonne Volkart, Prof. Dr. Jörg Wiesel, Bettina Friedli, Ruth Scheel
montags 8.30–11.15	Englisch in Niveauekursen Seminar	Chris Shultis, Annie Beyboer, Peter R. Burleigh, Pamela Brunner
montags 12.00–12.45	Ästhetik – die Lehre vom Schönen Vorlesung	Prof. Dr. Melanie Franke
montags 15.30–16.15	Vorlesungen zur Wahl	Peter R. Burleigh, Prof. Dr. Bettina Köhler/Prof. Dr. Jörg Wiesel, Dr. Martina Sauer, Prof. Dr. Melanie Franke

Digitaltools II Workshop

Edith Spettig, Hansjörg Kunz, Iris Baumann, Nadja Solari,
Esther Hunziker

Bild II

Die Veranstaltung führt die Lehrveranstaltung des 1. Semesters vertiefend fort. Die Veranstaltung erweitert das technische Wissen im Umgang mit dem Bild. Die Studierenden erhalten einen breiten Einblick in die Möglichkeiten der digitalen Bildherstellung und Bildbearbeitung.

Lehr- und Lernziele

- Die Studierenden kennen die wesentlichen Funktionen der Programme Photoshop und Illustrator.
- Sie können Bilder der digitalen Kamera auf dem Computer weiter bearbeiten.
- Sie können einen Scanner bedienen. Sie kennen die verschiedenen Speicherformate für Bilder und sind fähig, sie entsprechend anzuwenden.
- Sie kennen die Funktionsweise des Internets und des Browsers.
- Sie beherrschen den Umgang mit Mailprogrammen und Suchmaschinen.
- Sie können mit Hilfe von Suchmaschinen recherchieren.
- Sie sind fähig, Dokumente herunterzuladen und korrekt weiter zu bearbeiten.
- Sie wissen Urheberrechte richtig einzuschätzen.

Inhalte

Photoshop: Komplexe Bildmontagen mit Ebenenmasken und Ebenenan-
gleichung erstellen. Graustufenbilder zu Farbbildern umsetzen. Ver-
schiedene Methoden für das Herstellen von Graustufenbildern kennen-
lernen. Workflow in der Bildbearbeitung kennen.

Illustrator: Komplexere auf Bild II basierende Illustrationen erstellen.
Umgang mit mehreren Ebenen, Pathfinder und erweiterten Möglich-
keiten der Software kennen.

Layout II

Die Studierenden lernen den satztechnischen Umgang mit Schrift unter
dem Aspekt der optimalen Lesbarkeit von Printproduktionen.

Lehr- und Lernziele

– Sie kennen verschiedene Schriften und Satzarten und sie
können die Schriftparameter in Beziehung zueinander beurteilen
und bearbeiten.

Inhalte

Aufbau des Zeichens/Buchstabens, Schriftfamilien und Schriftschnit-
te kennenlernen. In einem InDesign-Layout mit Bild und Text die
Zeichen-, Wort- und Zeilenabständen sowie verschiedene Satzarten
bearbeiten. Auszeichnungsformen erläutern.

Lernformen

Werkstattunterricht in Verbindung mit Theorie

Leistungsnachweis

Arbeitspräsentationen und Mitarbeit sind Voraussetzung für das
Testat.

Kursunterlagen

Theorie- und Aufgabenblätter

Literatur/Manuskripte

- digitaltools II, Manuskript Hochschule für Gestaltung und Kunst
FHNW, Basel, aktualisiert 2007.
- Typografie mit InDesign, Lehrmittel für Satztechnik und
Typografie, Band 6, erhältlich im Comedia-Verlag, Bern

Material

Mitnahme einer Digitalkamera und eines Notebooks.

ECTS-Punkte 1.5

Geschichte der Schrift und Typografie

Vorlesung integriert in digitaltools II

Philipp Stamm

Inhalte

Der erste Teil der Vorlesung thematisiert die Entwicklung vom Bildzeichen zum Lautzeichen. Es wird ein Überblick über die Entstehungsgeschichte des lateinischen Alphabetes vermittelt. Der zweite Teil gibt Einblick in die diversen Epochen der Typografie von der Antike bis in die Neuzeit. Es werden formale Bezüge von der Schrift zur Architektur, zur bildenden Kunst und zur Musik aufgegriffen.

Als Vorstufen der Schrift finden sich beispielsweise die etwa 50000 v. Chr. entstandenen Höhlenmalereien in Südfrankreich und Nordspanien, welche als magische Zeichen zur Beschwörung des Jagdglücks verstanden werden können. Die erste eigentliche Schrift wird nach neusten Erkenntnissen nun am Unterlauf der Donau, im heutigen Serbien und Rumänien, angesiedelt. Dabei handelt es sich um die Schrift der Vinča-Kultur, welche auf das 5. bis 4. Jahrtausend v. Chr. datiert wird, womit sie älter als die Schriften Ägyptens und des vorderen Orients ist. Einen ersten Abschluss bildet die für uns relevante Schriftentwicklung mit den griechischen Alphabetschriften.

Mit den geometrischen Grundformen Kreis, Quadrat und Dreieck finden sich Analogien zwischen der griechischen und der daraus abgeleiteten lateinischen Monumentalschrift und der antiken Architektur. Der formale Höhepunkt der Grossbuchstaben zeigt sich im 1. Jh. n. Chr. mit der römischen Capitalis Monumentalis. Parallel dazu setzt durch den Wandel der Monumental- zur Kurrent- und später zur Buchschrift die Entwicklung der Kleinbuchstaben ein. In der Folge wird das Majuskelalphabet fast gänzlich durch das Minuskelalphabet ersetzt, bevor es zur gemischten Schreibweise kommt. Formale Bezüge zwischen Architektur und Schrift lassen sich bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts feststellen. Danach zeigen sich verstärkt Bezüge zu bildender Kunst, Musik und Design.

Lehr- und Lernziele

Die Studierenden kennen in groben Zügen die Entstehungsgeschichte vom Bildzeichen zum Lautzeichen des lateinischen Alphabetes, die Entwicklung von den Grossbuchstaben zu den Kleinbuchstaben sowie von der Monumental- zur Kurrentschrift und zur Buchschrift. Sie verfügen über Einblicke in die diversen Epochen typografischer Gestaltung und kennen die typografischen Tendenzen der Neuzeit.

Lernformen

Vortrag mit Visionierung

Leistungsnachweis

Regelmässige Präsenz

Literatur/Manuskripte

- Robinson, Andrew: Die Geschichte der Schrift. Düsseldorf 2004
 - Willberg, Hans Peter: Wegweiser Schrift. Mainz 2001
 - Friedl, Friedrich, Ott, Nicolaus, Stein, Bernard:
Typo – wann wer wie. Köln 1998
- Es wird kein Manuskript abgegeben

ECTS-Punkte integriert in digitaltools II

Organisation und Zeitmanagement

Workshop

Dr. Sarah Shephard

Leitidee

Ein Studium ist eine neue Qualifikationsstufe, die vielfältige Möglichkeiten bietet, sich sowohl fachlich als auch persönlich weiter zu entwickeln. Die Intensität eines Studiums jedoch, kann auch bisweilen zu einem (grossen) Stressfaktor werden. Wie kann ich die Möglichkeiten und Herausforderungen des Studiums ausbalancieren? Welche Fähigkeiten möchte ich über die nächsten drei Jahre ausbauen? Wie möchte ich mich weiterentwickeln? Welche Erfolgstrategien, welche Stärken bringe ich ins Studium mit? In dieser kurzen Standortbestimmung werden Sie diesen Fragen nachgehen sowie realistische, handfeste Tipps und Tricks für die Bewältigung des Studienalltags entwickeln, aufbauend auf den konkreten Erfahrungen der Teilnehmenden.

Lernziele

- Die Studierenden können den Begriff der Proaktivität für ihr eigenes Verhalten im Studium anwenden.
- Sie kennen die häufigsten Zeitfresser und sind in der Lage, geeignete Strategien dagegen zu entwickeln.
- Sie können ihre eigenen Stärken und Schwächen bezüglich den Anforderungen des Studiums beurteilen.

Inhalte

Proaktivität, Schlüsselkompetenzen, Zeitfresser, Konzepte des Zeitmanagements, typische Knackpunkte im Studium.

Lernformen

Impulsreferate, Einzel- und Gruppenarbeit, Gruppenpräsentation

Leistungsnachweis

aktive Beteiligung an Einzel-, Gruppenarbeit sowie Präsentation

Literatur/Manuskripte

- Metzger, Christoph: Lern- und Arbeitsstrategien. Ein Fachbuch für Studierende an Universitäten und Fachhochschulen. Verlag Sauerländer, Aarau 1996
- Küstenmacher, Werner Tiki und Seiwert, Lothar J.: Simplify Your Life. Campus Verlag, Frankfurt 2001

ECTS-Punkte 0.25

Deutsch als kulturelle Praxis II

Seminar

Renata Burckhardt, Prof. Dr. Melanie Franke, Prof. Dr. Jörg Wiesel,
Regula Wyss, Martin Zingg

Leitidee

- Die Studierenden vertiefen sich in die Dramaturgie der gesprochenen und geschriebenen Sprache.
- Sie lernen, literarische Formen von Sprache zu unterscheiden.
- Sie werden sensibilisiert im Hinblick auf ihr eigenes Sprachverhalten und die darin auftretenden Muster.

Lehr- und Lernziele

- Die Studierenden besitzen ein Bewusstsein für die unterschiedlichen sprachlichen Darstellungsformen in Dichtung, Belletristik, Theater und Alltagswelt.
- Sie verfügen über eine vertiefte Kenntnis künstlerischer und poetischer Formen von Sprache.
- Sie besitzen einen erweiterten Wortschatz.

Inhalte

Die Studierenden lernen verschiedene dramatische Formen von Texten kennen (Theater, Hörspiel, Drehbücher, Scripts, Dialoge, filmische Plots).

Sie erfahren durch Textlektüre und den Besuch von Theateraufführungen oder Performances den Unterschied zwischen geschriebener und improvisierter Dramaturgie.

Sie lernen Fragen der Inszenierung kennen (Bühnenbilder/Raumbilder/Raumtexte).

Sie kennen unterschiedliche Begriffe aus dem dramaturgischen Bereich und lernen sie anwenden.

Lernformen

Kurzreferate (einzeln und in Gruppen erarbeitet), Lektüre, Diskussionen, Theaterbesuche.

Leistungsnachweis

Kleine Textarbeit (maximal 2 Seiten) zu einem literarischen/poetischen Phänomen eigener Wahl.

Literatur/Manuskripte

Wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

ECTS-Punkte 1.5

Begriffsbildung und Argumentation

Seminar

Dr. Yvonne Volkart, Prof. Dr. Jörg Wiesel, Bettina Friedli, Ruth Scheel

Leitidee

- Die Veranstaltung baut auf den Lehrveranstaltungen zur Wahrnehmungspraxis und Lektüretechnik des 1. Semesters auf.
- Die Studierenden werden angeleitet, Bilder und Texte in ihrer Verbindung wissenschaftlich zu durchdringen.
- Sie lernen, abstrakte Begriffe in ihrer Komplexität zu begreifen und auf der Grundlage eigener Lektüre- und Seherfahrungen zu reflektieren.
- Ihnen wird die Möglichkeit geboten, sich in Strategien der Argumentation einzuüben.

Lehr- und Lernziele

- Die Studierenden können Bilder und Texte analysieren.
- Sie sind in der Lage, Thesen zu bilden und zu vertreten.
- Sie verfügen auf visueller und verbaler Ebene über ein reflektiertes Ausdrucksrepertoire.
- Sie verstehen Argumentationsstrategien zu entwickeln und durchzuführen.

Inhalte

Das Seminar vertieft das im ersten Semester vermittelte Grundlagenwissen der Lehrveranstaltungen «Rezeption, Recherche, Lektüre» sowie «Grundlagen der Wahrnehmung» zu einer wissenschaftlichen Lese- und Deutungsweise von Texten und Bildern. Durch die genaue Lektüre, Betrachtung und Analyse von Texten, die sich mit Bildern auseinandersetzen, üben die Studierenden selbständig Analysequalitäten und Argumentationslinien. Sie erkennen Funktions- und Wirkungsweisen von Texten, arbeiten diese heraus und legen sie anderen nachvollziehbar dar. Neben der Vielfalt möglicher Bildbetrachtungsweisen wird in diesem Zusammenhang auch thematisiert, inwiefern das Zusammenspiel von Text und Bild eine Argumentation fördert und prägt. In einem weiteren Schritt geht es darum, die aus der Textanalyse gewonnene Argumentation kritisch zu befragen und in der Diskussion weiterzuführen.

Ziel dieses Seminars ist es, durch einen analytischen Umgang mit Texten, die den Begriffen und Argumentationen zugrundeliegenden Prozesse des Verstehens und Erklärens bewusst zu machen. Das Verständnis für eine analytische Arbeitsweise vertiefen die Studierenden anhand selbst verfasster Exzerpte und Konzepte.

Lernformen

Referate, Lektüre, Diskussion, Gruppenarbeit

Leistungsnachweis

Ein bis zwei selbst verfasste Texte als Belege für ein Verständnis von Text- und Argumentationsstrukturen.

Literatur / Manuskripte

Wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

ECTS-Punkte 1.5

English for First Certificate Exam Seminar

Chris Shultis, Annie Beyboer, Peter R. Burleigh, Pamela Brunner

Programm Objective

The students will ideally successfully pass the Cambridge University First Certificate Examination in English (FCE) or, at minimum, the Preliminary English Test (PET). They will be able to participate in courses given in English as well as articulating their thoughts in this language.

Course Aims

Upon completion of the four courses, students can

- write a variety of text types including letters, reports, articles, short stories and discursive compositions.
- demonstrate the use of different levels of formality and produce cohesive and coherent texts.
- read for detail and overall meaning and understand the structure of texts.
- manage communicative spoken discourse in a variety of contexts.

Course Content

The four skills of reading, writing, listening, speaking and English grammar will be reviewed and expanded upon.

Format

Classes are organised around student-centred activities (pair and group work), teacher-centred activities (lecture and presentation) and independent self-study.

Placement test

All new students must attend a placement test.

Language of Instruction

English

Assessment

Attendance and periodic testing FCE (minimum Grade C) or PET (minimum Grade C).

Literature

Various grammar and vocabulary textbooks as well as graded readers

ECTS-Credits 1

Ästhetik – die Lehre vom Schönen

Vorlesung

Prof. Dr. Melanie Franke

Lehr- und Lernziele

Die Studierenden:

- werden in verschiedene Lehren der Ästhetik eingeführt
- werden für den Polytheismus gegenwärtiger Ästhetikkonzepte ihrer eigenen und anderer Kulturen sensibilisiert

Inhalte

In allen Zeiten und Kulturen gab es unterschiedliche Vorstellungen von Schönheit. Das ästhetische Empfinden wird in der christlich-abendländischen Kultur zum einen in der Darstellung des menschlichen Körpers, zum anderen auch in der Philosophie und allgemein Kunst und Architektur sichtbar. In der islamisch-morgenländischen Kultur sind die Darstellungen zumeist nicht bildlich, aber auch hier zeigt sich ein durch die Jahrhunderte wandelnder Schönheitssinn. Ist es auch subjektiven Ursprungs, so erhebt das Qualitätsurteil mit knappen Kriterien Anspruch auf Allgemeingültigkeit, in diesem Punkt treffen sich die Kulturen. Die Vorlesung wirft einen Blick in das Panorama der Ästhetiklehre verschiedener Kulturen, Zeiten und Horizonte. Da ist der Entwurf des «je ne sais quoi» (Denis Diderot), des «gewissen Etwas» oder die Schlangenlinie «the Line of Beauty and Grace» (William Hogarth), die ein zwischen Extremen ausgleichendes Element dargestellt, ein im Wesen dualistisches Prinzip. Gleiches kann für das Zusammentreffen von Apoll, dem Gott des Lichts und Dionysos, dem Gott des Rausches gesagt werden, die sich in den Begriffen apollinisch und dionysisch (Friedrich Nietzsche) wiederfinden und das Erhabene versus dem Formlosen, das Sinnliche versus dem Geometrischen, das Weiche versus dem Harten, das Klassische versus dem Romantischen gegeneinander ausspielen. Im Konzept des «l'art pour l'art» trifft man auf ein «Kunstwollen» (Alois Riegl) bis hin zur Entgrenzung der Kunst im «Erweiterten Kunstbegriff» (Joseph Beuys). Flankiert werden diese Definitionen der vorwiegend abendländischen Kulturgeschichte mit Blicke in die islamisch-morgenländische Kultur. So facettenreich die Entwürfe auch sein mögen, ihnen ist nichts Geringeres gemeinsam, als das uralte Rätsel des Wesens der Schönheit zu formulieren.

Lernformen

Vortrag

Leistungsnachweis

Regelmässige Präsenz und Teilnahme an den Plenumsdiskussionen

Literatur/Manuskripte

Wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

ECTS-Punkte 1

VL 1

Visual Theory II: everyday life of the observer

Peter R. Burleigh

Level

2./4./6. semester

Category

elective course

Course content and structure

This second lecture in visual culture will explore further notions in visual theory. The focus will mainly be on how visual culture is experienced in everyday life, especially concentrating on questions of the positioning of the subject, power and contestation. In a first phase a theoretical approach will be adapted to examples from practice in order to develop a way to reflect on students' own work in the light of theoretical insights that may not otherwise be expected to appear in work. Ideas about how vision is pervasive and always already present in our world, yet a tool that can be exploited productively will form a second phase and involve close analysis of the structures that revolve around visibility, invisibility, masking and revealing, again to expand a methodology that supports and underwrites practice. It is planned that one or two lectures will be held by guests who can give focused personal insight into the field.

Course aims

Students:

- will learn about contemporary visual theories.
- will gain critical perspective on the value of contemporary theories.
- will be able to engage with theory to reflect on their own production.

Format

Lecture

Language of instruction

English

Literature

Extracts from:

- De Certeau, Michel: *The Practice of Everyday Life*. Translated by Steven Rendall, Berkeley: University of California Press 1999.
- Deleuze, Gilles and Felix Guattari: *A Thousand Plateaus*. Translated by Brian Massumi. Minnesota: University of Minnesota Press 2005.
- Deleuze, Gilles and Felix Guattari: *Anti Oedipus: Capitalism and Schizophrenia*. Translated by Brian Massumi. Minnesota: University of Minnesota Press 2005.
- Foucault, Michel. *Discipline and Punish: The Birth of The Prison*. Translated by Alan Sheridan. New York: Random House 1995.
- Foucault, Michel. *Of Other Spaces: Heterotopias*. *Architecture/Mouvement/Continuité* 1984.

ECTS-Punkte 1

VL 2

Wann ist Mode? II

Prof. Dr. Bettina Köhler und Prof. Dr. Jörg Wiesel

Stufe

2./4./6. Semester

Kategorie

Wahl-Pflichtfach

Inhalte und Ablauf

BK: Im Zentrum stehen noch einmal die Fragen nach Werkzeugen und Verfahren in Mode und Architektur (Raum) und dem Verhältnis dieser «Tools» zur Zeit. Was ändert sich an bestimmten Werkzeugen und Verfahren im Verlaufe der Zeit, was bleibt gleich? Wer bestimmt, wie Werkzeuge und Verfahren aussehen? Wieso kann mit gleichen Werkzeugen und Verfahren Neues + Mode entstehen? Was sind überhaupt Werkzeuge und Verfahren und wie kommt die Sprache ins Spiel? Themen u.a.: Transfer + Migration 1 Mode: die Tournure und Japan. Transfer + Migration 2 Raum: Asymmetrie und Japan. Werkzeug Körper 1: Fashion-Dummies. Werkzeug Körper 2: Hand-Werk und Moderne.

JW: Wann ist Mode? Mit Ingrid Loschek stellen wir uns die Frage nach dem «Wann» der Mode. Mode tritt erst in bestimmten Konstellationen als solche auf, sie ist prinzipiell «prothetisch»: Mode erweitert den anatomischen Körper, gibt ihm Formen, Ausbuchtungen, Auswüchse, Zusätze, aber auch Stützen und Schutzschichten, über die er als nackter Körper nicht verfügt (Gertrud Lehnert). Wie wird auf der Basis solcher Überlegungen entworfen und wie wird auf der Basis solcher Ansätze Mode kommuniziert – historisch und aktuell? Issey Miyake etwa hat zum Modellieren Konstruktionen aus Polyester entwickelt, an denen er mit Stoff drapiert. Das Entwerfen (Schneiden, Drapieren, Wickeln, Fixieren) und Kommunizieren von Mode möchten wir als Verfahren und als Kulturtechniken beschreiben, die in ihrer historischen Bedingtheit analysiert werden können. Denn Entwerfen als Voraussetzung von Design ist mit Bernhard Siegert das historische Resultat von diskursiven, technischen und institutionellen Praktiken.

Lehr- und Lernziele

Die Studierenden:

- erfahren, dass Entwurf und Umsetzung jenseits der «Idee» konkreten Bedingungen von Verfahren, Werkzeugen, Materialien geschuldet sind.
- lernen, dass auch die Sprache ein Werkzeug ist, dass sich mit der Zeit, der Gesellschaft, der Politik verändert und verändert wird.
- können also beobachten, auf welche Weise Verfahren, Werkzeuge, Materialien und die Sprache, Einfluss auf die Gestaltung nehmen und wie Designer, Architekten und Künstler mit diesen Einflüsse aktiv arbeiten.
- erlangen grundlegende Kenntnisse über die aktuelle Bedeutung einer «Theorie der Praxis» zumal zwei Dozierende mit unterschiedlichen Perspektiven und Zugängen vortragen...

Die induktive Methode dieser Vorlesung erlaubt es, theoretische Konstrukte des Entwerfens und der Realisierung mit ihrer konkreten «Basis» zu verbinden.

Lernformen

Vortrag

Unterrichtssprache

Deutsch

Literatur/Manuskripte

Wird in der Veranstaltung bekannt gegeben. In jeder Sitzung wird ein Arbeitspaper verteilt.

ECTS-Punkte 1

VL 3

Zwischen Reiz und Rührung: Kunst und Kitsch im Widerstreit

Dr. Martina Sauer

Stufe

2./4./6. Semester

Kategorie

Wahl-Pflichtfach

Inhalte und Ablauf

Über den guten und den schlechten Geschmack lässt sich darüber streiten? Abgründe zwischen Kunst und Kitsch, höheren und niederen Künsten tun sich bei dieser Frage auf. Als dann von Susan Sontag in den 60er Jahren der Begriff Camp eingebracht wird, erfährt die Diskussion eine Zuspitzung. Er lenkt das Augenmerk auf das Spiel um Kunst und Kitsch. Dieses entpuppt sich als eine Haltung zur Welt: "Camp sees everything in quotation marks. (...) It is the farthest extension, in sensibility, of the metaphor of life as theater."

Was steckt dahinter überhaupt zwischen Kunst und Kitsch zu unterscheiden? Und warum erscheint es geradezu notwendig damit zu spielen? Beispiele aus Gestaltung und Kunst wie die betenden Hände Dürers oder die Putti Raffaels bzw. die Mae-West Möbelentwürfe Dalis, Kiefers Deutschlandbilder, Koons Michael Jackson, Hirsts For the love of God und Trockels Strickbilder, Emins Bed oder Lady Gagas Performances gilt es hierzu näher zu betrachten. Den theoretischer Hintergrund bilden die Schriften u.a. von Immanuel Kant, Walter Benjamin, Saul Friedländer, Susan Sontag, Claudia Putz, Bazon Brock und Hartmut Böhme.

Lehr- und Lernziele

Die Studierenden:

- lernen Positionen in Kunst- und Kulturwissenschaft sowie der Philosophie kennen, in denen grundlegend Fragen nach der Differenz von Kunst und Kitsch gestellt werden.
- lernen Beispiele aus Kunst und Gestaltung kennen, die eine Diskussion über «Kriterien» zu Kitsch und Kunst eröffnen.
- werden dazu angeregt, sich Fragen nach der Differenzierung von Gestaltungsprinzipien, Inhalten und Wahrnehmungsweisen von Kunst und Kitsch zu stellen.

Lernformen

Vortrag mit anschließender Diskussion

Unterrichtssprache

Deutsch

Leistungsnachweis

Regelmässige Teilnahme und Beteiligung an der Diskussion

Literatur/Manuskripte

- Susan Sontag, Notes on "Camp", 1964
 - Saul Friedländer, Kitsch und Tod, Der Widerschein des Nazismus, Frankfurt a.M. 2007 (1982)
 - Claudia Putz, Kitsch. Phänomenologie eines dynamischen Kulturprinzips, Bochum 1994
 - Bazon Brock, Kitsch und künstliche Intelligenz. Der animierte Betrachter, in: Kai-Uwe Hemken (Hg), Bilder in Bewegung, Tradition digitaler Bewegung, Köln 2000, S. 14–32.
 - Hartmut Böhme, Fetischismus und Kultur. Eine andere Theorie der Moderne, Reinbek 2006
- sowie:
- Walter Benjamin, Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit, Frankfurt a.M., 1977 (1936), S. 7–44.

ECTS-Punkte 1

VL 4

Formen ausser Rand und Band – die Zeitenwende in der Kunst der Sixties

Prof. Dr. Melanie Franke

Stufe

2./4./6. Semester

Kategorie

Wahl-Pflichtfach

Inhalte und Ablauf

In Anbetracht der gegenwärtigen globalen Umbruchsituation, in der politische Systeme im Wandel begriffen sind, ökologische Probleme sich verschärfen und wirtschaftliche Veränderungen neue Bedingungen für den Handel schaffen, stellt sich allgemein die Frage, wie sich diese einschneidenden strukturellen Veränderungen innerhalb politischer und gesellschaftlicher Systeme auf die künstlerische Produktion auswirken. Wie reagieren Künstler auf diese strukturellen Änderungen, die sich im vergangenen Jahrhundert ergeben haben und welche neuen ästhetischen Konzepte oder Vermittlungspraktiken ergeben sich aus der politischen Realität?

Die Vorlesung gibt Einblicke in die lebendige Kunstszene Brasiliens der 1950er und 1960er Jahre in einem spannungsreichen Dialog mit der Schweizer Konkreten Kunst (Max Bill) bis hin zu Spiegelungen in die Gegenwart. Im Zentrum stehen die Bewegungen Concretismo und Neo-Concretismo. Sie zeigen wie sich eine neue geometrische Formensprache der Abstraktion unter dem Einfluss politischer und gesellschaftlicher Ereignisse in Situationen und kollektiven Experimenten auflösen kann. Nach dem formalen Rigorismus des Concretismo zeichnet sich mit Sprengkraft eine «Anti-Kunst» ab, die sich durch sensorische Praktiken als experimentelle Übung zur gesellschaftlichen Freiheit und individuellen Selbstbefreiung verstand – damit sollte nicht zuletzt die Trennung von Kunst und Leben aufgehoben werden. Gezeigt wird, wie Malerei, Skulptur, Design mit den Bewegungen in Musik (Bossa Nova), Kino (Cinema Novo) und der utopischen Architektur von Oskar Niemeyer zusammenspielen.

Die Veränderungen vollzogen sich wie im Zeitraffer: Mit dem Wirtschaftboom entstehen auch Museen und Institutionen wie die

Biennale von Sao Paulo (eine der weltweit ältesten Kunstbiennalen neben Venedig) und das Land entwickelt einen Magnetismus, der Künstler aus Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika anzieht. Es wird gezeigt, wie der kreative Impuls, der von Brasilien ausging, die Kunst der Zürcher Konkreten beeinflusste und bis heute in zeitgenössischen Arbeiten internationaler Künstler zu finden ist.

Lehr- und Lernziele

Die Studierenden:

- lernen eine wesentliche kunsthistorische Strömung der Moderne kennen und sind in der Lage durch Einflussforschung, deren Bedeutung für die Kunst der Gegenwart zu formulieren.
- gewinnen Einblick in synästhetische Praktiken.
- sehen wie sich ästhetische Entwicklungen unter dem Einfluss von Politik und Gesellschaft verändern und sich in verschiedenen Ländern gleichzeitig und wechselseitig entfalten können.

Lernformen

Vortrag

Unterrichtssprache

Deutsch

Literatur/Manuskripte

Kudielka, Robert; Lammert, Angela; Osorio, Luiz Camillo; Akademie der Künste, Berlin (Hg.), Das Verlangen nach Form – O Desejo da Forma, Neoconcretismo und zeitgenössische Kunst aus Brasilien, Berlin 2010.

Matt, Gerald; Miessgang, Thomas; Kunsthalle Wien: Tropicália.

Die 60s in Brasilien, Nürnberg 2010.

Zweig, Stefan: Brasilien. Ein Land der Zukunft, Stockholm 1941.

Sowie weitere Literatur, die sukzessive bekannt gegeben wird.

ECTS-Punkte 1

Kontext Leitlinien

Jedes Institut verfügt über eine Studien- und Prüfungsordnung (STUPO), in welcher die Regeln und Vorschriften detailliert aufgezeichnet sind.

Testate

Das Testatblatt dient als Nachweis für den Besuch aller Lehrveranstaltungen.

Für die Testierung müssen gemäss Studien- und Prüfungsordnung (STUPO §14) in der Regel mindestens 80% der Veranstaltungen besucht werden. Alle Studierende, die die Anwesenheitsregel erfüllen und die entsprechende Leistung erbracht haben, erhalten ein Testat oder eine Note.

2. Semester Testat- und Noten-Lehrveranstaltungen

Lehrveranstaltung	Testat	Note
digitaltools II	x	
Organisation und Zeitmanagement	x	
Begriffsbildung und Argumentation	x	x
Deutsch als kulturelle Praxis II	x	x
Englisch I–III	x	
Englisch IV , First Certificate	x	x
Vorlesung zur Wahl	x	

Absenzen Studierende

Die Studierenden sind aufgefordert ihre Abwesenheit vorgängig oder innerhalb einer Woche schriftlich beim Dozierenden zu melden, respektive zu entschuldigen. Auch wenn eine Absenz entschuldigt ist, wird sie zur gesamten Absenzzahl gezählt, die 20% der Veranstaltungen nicht übersteigen darf. Nur eine vom Institut vorgängig angeordnete Absenz wird nicht zur gesamten Absenzzahl gezählt.

Leistungsnachweise

In den Seminarien werden von allen Dozierenden Arbeitsaufträge erteilt: Lektüre, Recherche, Kurzvorträge, Protokolle usw. Die Vor- und Nachbereitung der wöchentlichen Seminarsitzung durch die Studierenden umfasst in der Regel ca. eine Stunde. Andere, gegebenenfalls von den Studierenden verlangte Arbeiten (z.B. Papers zu einem bestimmten Thema) sollen den durchschnittlichen Aufwand von 1 – 1,5 Stunden pro Woche insgesamt nicht übersteigen.

Ausfall von Seminarien und Vorlesungen

Wenn Seminarien und Vorlesungen ausfallen, wird eine Mitteilung im Haupteingang der Vogelsangstrasse Gebäude E, Treppenaufgang vis-à-vis Empfang (neben dem Informationsschalter AGS/GIB) bzw. im Baerwart-Schulhaus (Anschlagbrett) ausgehängt. Die Studierenden werden gebeten, jeweils vor den Veranstaltungen zu prüfen, ob entsprechende Informationsblätter angeschlagen sind.

Adresse/Kontaktpersonen

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Gestaltung und Kunst
Vogelsangstrasse 15
4058 Basel
T +41 (0)61 695 67 71
F +41 (0)61 695 68 00
www.fhnw.ch/hgk
www.fhnw.ch

Programm Kontext

Catherine Sokoloff
catherine.sokoloff@fhnw.ch

Hochschulsekretariat HGK

info.hgk@fhnw.ch
Tel. +41 (0)61 695 67 71

Öffnungszeiten Hochschulsekretariat HGK

Mo–Do 09.00–11.30 Uhr und 14.00–16.00 Uhr
Fr 09.00–11.30 Uhr

Aktuelle Infos

www.fhnw.ch/hgk/kontext

Anmeldeformular Bachelor-Studierende 2. Semester Kontext Wahlpflicht-Veranstaltungen Frühlingssemester 2012

Die Anmeldung bitte ausfüllen und spätestens bis zum **15. Dezember 2011 in Ihrem Instituts-Sekretariat** abgeben.

Persönliche Angaben

Name

Vorname

Institut

Ich habe aus dem Programm folgende Vorlesung ausgewählt:

Vorlesungen montags 15:30–16:15

Bitte ankreuzen (**nur eine Vorlesung**):

VL 1 Visual Theory II: everyday life of the observer

VL 2 Wann ist Mode? II

VL 3 Zwischen Reiz und Rührung: Kunst und Kitsch im Widerstreit

VL 4 Formen ausser Rand und Band – die Zeitwende in der Kunst der Sixties

Datum**Unterschrift**

Studierenden, deren Anmeldung nicht fristgerecht eintrifft, wird eine Vorlesung zugeteilt.

Besten Dank für Ihre Angaben.